

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

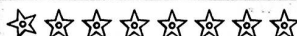
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne MedailleSchweiz. Landesausstellung Gent 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu 30 Cts. be-
rechnet.Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33%
Ermässigung.Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

23. November 1907.

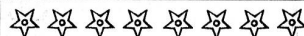
Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra- Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Grap. geschn.			
						Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	74-73	72	—	—	22/24	57-56	—	—	—
18/20	73-72	71-70	70-69	—	24/26	55-54	—	—	—
20/22	71-70	69	68-67	—	26/30	54-53	—	—	—
22/24	—	—	—	—	30/40	53-52	—	—	—
24/26	70-69	68	66	—	—	—	—	—	—

China	Tsatlée		Kanton Filat.	
	Classisch	Sublim	1. ord.	2. ord.
30/34	—	—	20/24	—
36/40	—	—	22/26	—
40 45	—	—	24/28	—
45 50	—	—	—	—

Tramen.				zweifache		dreifache	
Italien.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Fil. Class. Ia.	Fil. Class. Ia	Ia
18/20 à 22	67-66	65-64	—	20/24	62-61	—	30/34 62-61
22/24	65-64	63-62	—	22/26	59-58	—	32/36 60-59
24/26	63-62	61-60	—	24/28	57-56	—	34/38 58-57
26/30	61-60	59-58	—	26/30	55-54	—	36/40 56
3fach 28/32	67-66	65-64	—	30/31	53	—	38/42 55 54-53
32/34	65-64	63-62	—	34/38	—	—	40/44 54 53-52
36/40, 40/44	63-62	61-60	—	—	—	—	—

Tsatlée geschnell.				Miench. Ia.		Kant. Filat.	
China	Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais	Sublime	—	—
36/40	54	53	—	36/40 48	2fach	20/24	52
41/45	52	51	—	40/45 47	—	22/26	51
46 50	51	50	—	45/50 45	—	24/28/30	49-48
51/55	50	49	—	50 60 44	3fach	30/36	53
56/60	—	—	—	—	—	36/40	51
61/65	—	—	—	—	—	40/44	49-48

Inhalts-Verzeichnis
von Nr. 23.

Webstuhl mit Einrichtung,
zwei Breiten festkantig
nebeneinander zu weben.
Handelsberichte:
Italienisch-russischer Han-
dels-Vertrag. — Retour-
waren.
Enquête über die italienische
Seidenindustrie.
Sozialpolitisches.
Konventionen.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte:
Seide. — Seidenwaren.
Urania und Himmelskunde.
Litteratur.
Stellenvermittlung.
Inserate.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, Adressen-Änderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z B : Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard-u. Schafftmaschinen

für alle Gewebeanlagen in allen Teillagen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

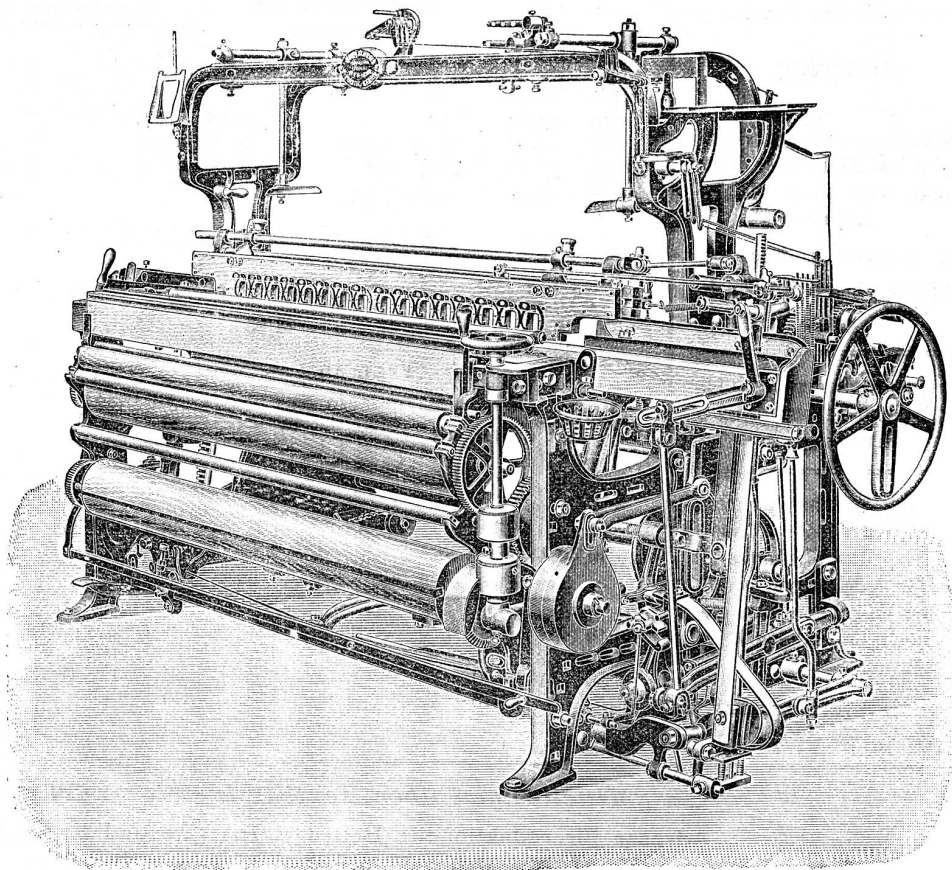
Schafftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister

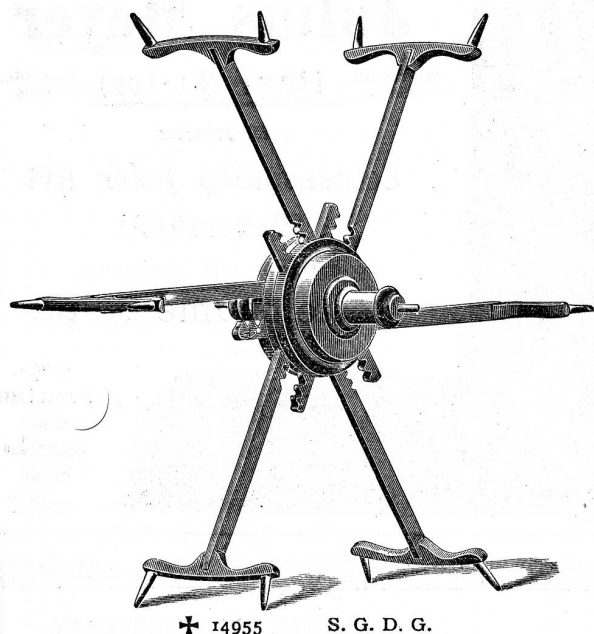


Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH
TELEPHON



✠ 14955

S. G. D. G.

Spezialität:

Reformhaspel

mit

selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb
Patentiert in den meisten Staaten

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel
aus Holz für die Textil-Industrie.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

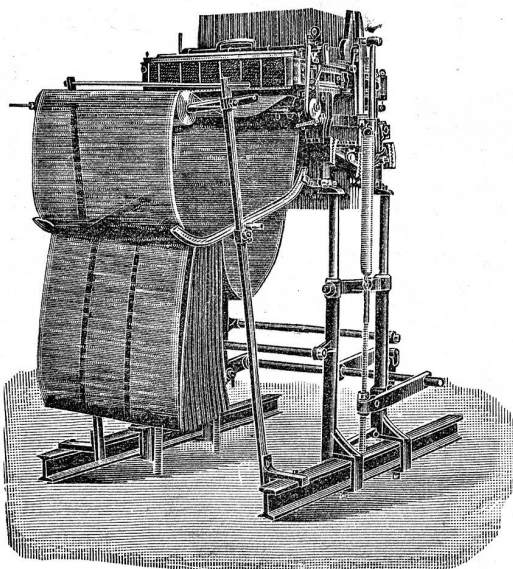
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

J. Schächli Söhne

Horgen

Messer- u. Werkzeugfabrik

fabrizieren als Spezialität:



Hilfswerkzeuge für Seidenstoffwebereien.

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog.

Sämtliche in unserm Katalog enthaltenen Artikel
können auch durch unsere Vertreter

Herren Oberholzer & Busch in Zürich
zu Originalpreisen bezogen werden.

Ehrendiplom Zürich 1894. Goldene Medaille Genf 1896.

HolzSpuhlen

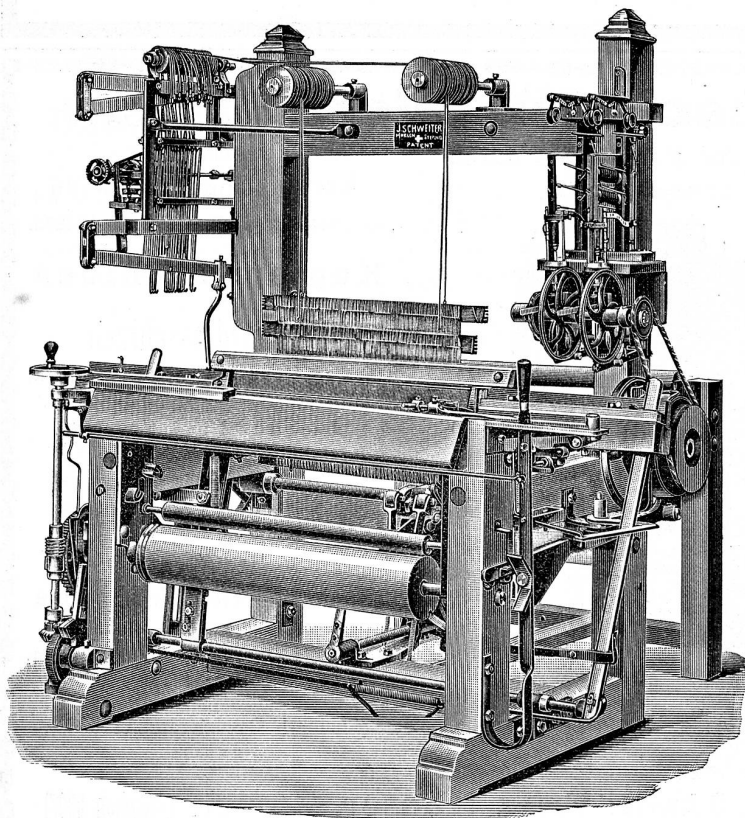
Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäppli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.



J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz)

Filiale in Sternberg (Mähren)

Der neue Seidenwebstuhl

Volksstuhl

ist für die Hausindustrie von grösstem Vorteil

Mit dem „Volksstuhl“ eingerich-
tete kleine Webereien können
erfolgreich mit grossen Fabriken
konkurrieren, weil Anlage und
Betriebsspesen geringer.

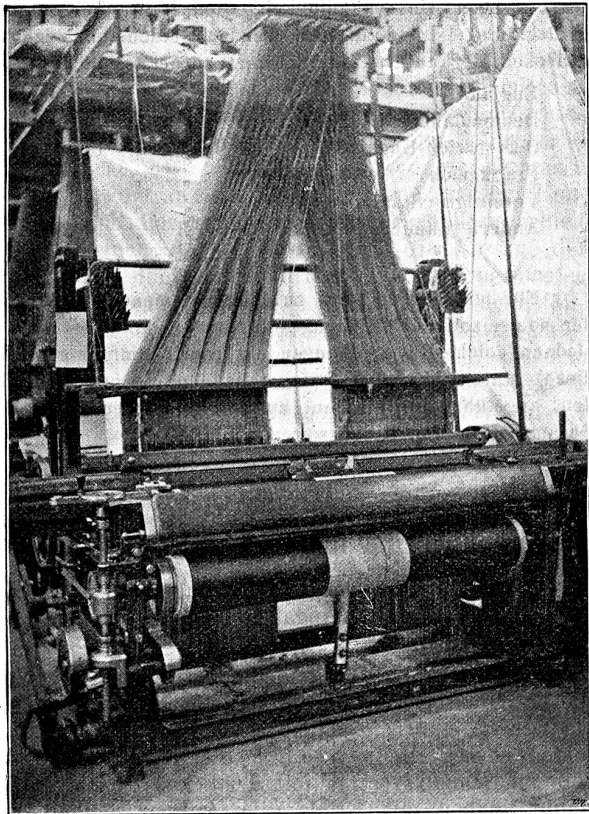
Stuhllänge inkl. Zettelbaumgestell 1,90 m
Stuhlbreite für 75 cm Blattöffnung 2,30 m
Stuhlhöhe inkl. Ratiere . . . 1,90 m
Tourenzahl per Minute 140—150
Gewicht des Webstuhles 460 kg
Kraftbedarf für einen Stuhl $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$ HP.

Man verlange Prospekte.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Webstuhl mit Einrichtung, zwei Breiten festkantig nebeneinander zu weben.

Zwei Stoffbreiten nebeneinander zu weben, ist seit langem bekannt und auch viel eingeführt. Die bekannten Einrichtungen hatten jedoch in der Hauptsache den grossen Nachteil, dass die innere Kante, die sogenannte Schnittkante, niemals eine wirklich feste Kante ist, wenn sie auch mit noch so wirksamem Schlingapparat und aus bestem Material hergestellt ist. Welchen Aerger und Verdruss diese Schnittkanten schon verursacht haben, davon weiss jeder Fachmann



ein Lied zu singen. Die Schnittkante, noch so sauber ausgeführt, ist stets der Gefahr ausgesetzt, auszufransen, namentlich, wenn das Durchschneiden nicht sehr exakt geschieht. Auch ist alsdann ein sogenannter Schnittbart nicht ganz zu vermeiden, was der Kante natürlich ein schlechtes Aussehen gibt. Wie ferner jeder Seiden-Fabrikant weiss, zieht die Kundschaft aus allgemein bekannten Gründen festkantige Waren stets vor, und zwar nicht nur in der Schirmbranche, wo dieses natürlich ist, sondern auch in der Kleiderstoff-Branche; so

wird kein Stück in besseren Kleiderstoffen usw. anders als schmal festkantig verlangt und geliefert.

Dieser Umstand führte dazu, dass namentlich für stranggefärbte Waren besonders schmale mechanische Webstühle in den Betrieben zur Aufstellung gelangten, die dann aber, wenn in den festkantigen Artikeln Aufträge nicht vorlagen, meistens stillgesetzt werden mussten. Sie zum Weben von Stapel-Artikeln, z. B. halbseidenen Futterstoffen, welche bekanntlich als Regel mit Schnittkante doppelbreit hergestellt werden, zu benutzen, war natürlich sehr unrentabel und daher nur als ein Notbehelf anzusehen. Wollte man nun auf den breiten Stühlen, auf welchen in der Regel doppelbreite Waren, sei es mit, sei es ohne Schnittkante, gearbeitet werden, im Falle der Nachfrage einfachbreite Stoffe festkantig weben, so kam man wieder in Verlegenheit durch den grossen freibleibenden Raum rechts und links neben der Ware. Durch den scharfen Zug, den der Schützen erhalten muss,

1. um die lange Strecke zu durchlaufen,
2. um eine glatte saubere Kante zu erzielen,

werden sehr grosse Anforderungen an das Material gestellt. Ganz besonders aber steht die Raumbesprechung in gar keinem Verhältnis zur Produktion. Alle diese Uebelstände sind mit einem Schlage durch eine neue Einrichtung beseitigt und was für jeden Betrieb von bedeutender Wichtigkeit ist, diese Konstruktion ist die denkbar einfachste!

Diese Vorrichtung beruht auf einer Erfindung der Firma E. Ohlischlaeger & Co. in Viersen in Verbindung mit einer solchen des Herrn Fabrikdirektor Klaus in Neurettendorf (Böhmen) und geniesst Patentschutz. Vermittelt dieser Konstruktion kann jeder vorhandene doppelbreite Webstuhl mit Leichtigkeit in kurzer Zeit von einem Webermeister in einen solchen für 2 festkantige Breiten umgeändert und in derselben kurzen Zeit wieder in den früheren Zustand zur Anfertigung breiter Waren hergerichtet werden. Welchen Nutzen diese Erfindung bietet, braucht Fachleuten nicht auseinander gesetzt zu werden. Namentlich für einen Fabrikanten, der viele doppelbreite Stühle besitzt und darauf je nach Nachfrage nunmehr breite Waren mit oder ohne Schlingdraht, oder schmale Waren festkantig herzustellen in der Lage ist, ist der Nutzen ganz enorm. Auch wird die Kundschaft, die bisher, wie vorerwähnt, die besseren Stoffe nur festkantig bezieht, für die Folge auch bei leichten Stoffen festkantige Waren vorziehen, sofern diese sich nicht teurer als Waren mit Schnittkante stellen. Als besondere Vorteile dieser Neuerung nennen wir: Vollkommenste Raumaussnutzung; erhöhte Produktion; bedeutende Anlageersparnisse; Kraftersparnis, weil nur 1 Antrieb, quasi für 2 Stühle, vorhanden ist; geringer Weblohn pro Meter bei besserem Verdienst der Arbeiter; Verwendung billigeren Schussmaterials; wesentlich besserer Warenausfall durch bessere und leichtere Uebersicht beim Weben; saubere und glatte Kanten, welche letzteren Vorzug die Kundschaft gewiss zu schätzen

wissen wird; grössere Schonung der Kette infolge zur Verwendung gelangender, viel leichterer Schützen; auch wird die Ware bei Uni-Geweben bedeutend glatter als bei doppelbreiten Stühlen, da der Schussfaden stets in der richtigen Spannung gehalten wird, was bei breiten Stühlen, auf welchen schmale Waren gewebt werden, nicht möglich ist.

Die ausgedehnten Versuche in der Praxis, sowohl in glatten als auch Jacquard-Artikeln, welche mit diesem neuen System gemacht wurden, haben die geschilderten Vorzüge vollkommen bewiesen, ja es ist heute möglich, dass ein Weber gleichzeitig 4 Stück Ware festkantig arbeiten kann, ohne sich dabei viel mehr anstrengen zu müssen, wie jetzt bei 2 schmalen Stühlen, da für jede Breite ein Schusswächter vorgesehen ist und der Schuss infolge der schmalen Bahn nicht so oft abreisst, als es bei breiter Ware der Fall ist. Auch kann in den meisten Fällen die Kette doppelt so lang gezettelt werden als bisher, weil jede Breite ihren eigenen Schützen hat.

Moiré Français, wo bekanntlich 2 Breiten nebeneinander gewebt werden müssen und der in früheren Jahren nur auf Handstuhl hergestellt wurde, kann nun auf dieselbe Art festkantig auf mechanischem Stuhl gearbeitet werden. Dass die Ware festkantig bedeutend schöner wird als mit Schnittkante, braucht wohl nicht noch besonders erwähnt zu werden.

Es werden sehr viele Fabrikanten diese Neuerung mit Freuden begrüßen, um endlich eine günstige Gelegenheit zu haben, die schmalen, unrentablen Stühle durch 2 Breitenstühle zu ersetzen, da auf Stühlen mit 130 cm Blattbreite schon 2×50 cm breite Ware hergestellt werden kann.

Die in vorerwähnter Weise abgeänderten Webstühle arbeiten in den mechanischen Webereien der Firmen: E. Ohlischlaeger & Co. in Viersen, S. Eisenberger in Landeshut (Schlesien) und Neurettendorf (Böhmen); ausserdem sind verschiedene Grossfabrikanten mit Versuchen derartiger Webstühle beschäftigt.

Gegen eine sehr mässige Vergütung pro Webstuhl ist Lizenz zur Benutzung der neuen Konstruktion erhältlich. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Oberholzer & Busch, Zürich.

Handelsberichte.

Italienisch - russischer Handelsvertrag.

Zwischen Italien und Russland ist am 27. Juni 1907 ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunden, spätestens aber am 20. Januar 1908 in Kraft treten soll, mit Dauer bis 31. Dezember 1917. Der russische Generaltarif von 1903 sieht für Grègen einen Zoll von 10 Rubel für das Pud vor, der nach drei Jahren auf 20 und nach weiteren fünf Jahren auf 30 Rubel ansteigen soll; der Zoll auf Ouvrées, wenn unausgekocht und ungefärbt, beträgt laut Generaltarif 67 Rubel, wenn ausgekocht oder gefärbt 90 Rubel, ebenfalls mit Steigerung nach drei und fünf Jahren. Durch vorläufige Verständigung mit Italien war der Grègenzoll auf 3 Rubel, der Ouvréezoll auf 60 bzw. 84 Rubel

ermässigt worden. Der neue Handelsvertrag setzt den Zoll für Grègen auf 8 Rubel oder ca. Fr. 1.30 für das Kilo fest; die nachträgliche Erhöhung des Zolles fällt dahin. Ein russischer Ausfuhrzoll auf Cocons darf nicht erhoben werden und Italien hat überdies erreicht, dass die asiatischen Seiden nicht günstiger behandelt werden dürfen, als das italienische Erzeugnis.

Der neue Handelsvertrag wird, trotz der Erhöhung des Grègenzolles, in den Kreisen der italienischen Seidenindustrie nicht ungünstig beurteilt, da er immerhin den Export noch gestattet und Italien die Möglichkeit bietet, auch fernerhin russische Cocons zu beziehen (direkter Import nach Italien ca. 13 Millionen Lire im Jahr).

Retourwaren. — Für einen Teil der ausgeführten Waren wird vom Absender die zollfreie Wiedereinfuhr ausbedungen, sei es, weil es sich um Ansichtssendungen handelt, sei es, weil von vornherein mit der Möglichkeit der Rückweisung der Ware gerechnet wird. Bei den Seidengeweben handelt es sich um bedeutende Posten, indem nicht weniger als ca. ein Prozent der ausgeführten Ware wegen Unverkäuflichkeit wieder in die Schweiz zurückkehrt. Im Jahr 1906 wurden Seidenstoffe schweizerischer Herkunft in die Schweiz zurückgeschickt aus

England	im Betrage von Fr.	642,000
Deutschland	" " " "	149,100
Oesterreich-Ungarn	" " " "	105,900
Frankreich	" " " "	82,500
Vereinigte Staaten	" " " "	21,000
Andern Ländern	" " " "	104,500
Total		Fr. 1,105,000

Für einen Teil der zurückgenommenen Ware wird der schweizerische Eingangszoll bezahlt und es werden alsdann solche Rücksendungen als fremde Einfuhr gebucht; diese, statistisch nicht festzustellenden Posten, müssten den angeführten Beträgen zugezählt werden, um den Gesamtbetrag der Retourwaren zu erhalten.

Enquête über die italienische Seidenindustrie.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „N. Z. Z.“ folgende interessante Angaben aus der italienischen Seidenindustrie:

Die italienische Rohseidenindustrie, die ihre Vormachtstellung durch die immer mächtiger werdende asiatische Konkurrenz gefährdet sieht und die Comasker Seidenweberei, die sich durch die Herabsetzung der Zölle im Handelsvertrag mit der Schweiz benachteiligt glaubt, haben mit Erfolg die Aufmerksamkeit der Regierung auf ihre wirkliche oder vermeintliche Notlage zu lenken gewusst und es hat sich insbesondere Staatsminister Luzzati der Interessen seiner engeren Landsleute energisch angenommen. Durch königliches Dekret ist eine aus Parlamentariern, Beamten und Industriellen zusammengesetzte Kommission ernannt worden, die unter dem Vorsitz Luzzatis die Aufgabe übernommen hat, die Verhältnisse in der gesamten italienischen Seidenindustrie einer genauen Prüfung zu unterziehen und der Regierung Vorschläge für eine

weitgehende Unterstützung zu unterbreiten. Die Kommission hat ihre Tätigkeit mit der Abhaltung öffentlicher Versammlungen in Mailand, Padua, Turin und Como eröffnet.

Die Verhandlungen in Mailand, Padua (dem Sitz einer bedeutenden Kunstseidenfabrik) und Turin führten zu einer einmütigen Ablehnung des von der Kunstseidenfabrikation verlangten Schutzzolles; als Gegner traten in erster Linie die Spinner und Zwirner auf, welche das künstliche Erzeugnis als nicht zu verachtenden Konkurrenten, speziell für chinesische Tramen, darstellten, dem zum mindesten kein besserer Schutz gebühre, als der natürlichen Seide; die Besatzartikel-Industrie und die Weberei beanspruchten die Kunstseide als Rohmaterial, das namentlich für die nach dem Orient bestimmten Damassés Verwendung finde. Der Bedarf Italiens an Kunstseide wird auf etwa 150,000 Kilo geschätzt, die Produktion auf etwa 200,000 Kilo.

Die heftigste Anfeindung erfuhr der italienische Ausfuhrzoll auf Seidenabfälle von seiten der Spinner, die in der Erschwerung des Absatzes im Ausland eine indirekte Steuer von 10 Lire per Bassine oder 600,000 Lire im Jahr erblicken. Die Vertreter der italienischen Schappespinnereien machten geltend, dass diese Industrie ohne den Ausfuhrzoll, der ihr das Rohmaterial sichere, nicht bestehen könne und vor der technisch entwickelteren französischen und schweizerischen Konkurrenz kapitulieren müsste; diese Begründung erhielt allerdings einen starken Stoss durch die Aussage der Spinner, dass die Schappfabriken einen internationalen Trust zur Niederhaltung der Preise für Seidenabfälle gebildet und dass die italienischen Werke letztes Jahr, trotz Ausfuhrzoll, das gesamte Rohmaterial aus dem Auslande bezogen hätten. Es haben sich übrigens auch die Spinner für einen gemeinsamen Verkauf der Seidenabfälle zusammengeschlossen, so dass ein Verband dem andern gegenübersteht. Der allgemeine Eindruck ging dahin, dass die Kommission der Regierung die Abschaffung des Zolles beantragen werde.

Weniger zu reden gab die Frage der Förderung der Seidenzucht in Mittel- und Süditalien und auf den Inseln, und es wurde der Regierung empfohlen, sich das Beispiel Japans, Ungarns und anderer Länder zu Herzen zu nehmen und vor Opfern nicht zurückzuschrecken, da nur mit bedeutenden Mitteln etwas ausgerichtet werden könne. Die Zwirner haben ihr altes Begehren nach Aufhebung des französischen Ouvréezolles wiederholt und es ist ihnen versprochen worden; dieserhalb neuerdings mit Frankreich in Unterhandlungen einzutreten; dabei wurde ausdrücklich betont, dass infolge der Abschliessung des französischen Marktes für gezwirnte Seiden, Lyon seine Stellung als erster Seidenplatz an Mailand habe abtreten müssen. Hier so wenig als in der Lohnfrage wird aber die Regierung den Spinnern und Zwirnern helfen können; die Franzosen lassen am Ouvréezoll nicht rütteln und die italienische Baumwollindustrie, die verhältnismässig hohe Löhne zu zahlen vermag, entzieht ihrer ältern Schwester die besten Arbeitskräfte, sofern diese nicht ins Ausland auswandern. Der so notwendigen Erhö-

hung der Löhne in den italienischen Spinnereien und Zwirnerien steht aber der Wettbewerb der asiatischen Seiden entgegen und so lange in Japan eine Spinnerin sich im Tag mit 45 Rp., drei Portionen Reis und einem warmen Bad zufrieden gibt, kann der italienische Arbeitgeber keine grossen Sprünge machen.

Die Verhandlungen in Como wurden durch eine langatmige Debatte eingeleitet über die Gründe, die zum Zusammenbruch der bedeutendsten italienischen Seidenfärberei, der Tintoria Comense, geführt haben; es scheint an der technischen Disziplin gefehlt zu haben und auch der Verwaltungsrat unrichtig zusammengesetzt gewesen zu sein. Für Zürich ist namentlich von Interesse, dass die Fabrikanten mit allem Nachdruck die Beibehaltung des Veredlungsverkehrs in vollem Umfange verlangten, und es ist dies auch erklärlich, wenn man bedenkt, dass die Comaskerweberei etwa 400,000 Kilo im Inlande und annähernd ebensoviel Seide im Auslande (in der Schweiz 200—250,000 Kilo) färben lässt. Ein Antrag, es möchten höhere Zölle auf Webstühle und Maschinen eingeführt werden, um die Entwicklung der Textilmaschinenindustrie in Italien zu fördern, wurde von den Fabrikanten einmütig zurückgewiesen; sie verlangen vielmehr für die Maschinen, die sie aus dem Auslande beziehen müssen, Zollfreiheit. (Schluss folgt.)

Sozialpolitisches.

Streik in den italienischen Spinnereien und Zwirnerien wird als höhere Gewalt bezeichnet.

— Infolge von Meinungsverschiedenheiten, die sich bei der durch Streik verunmöglichten rechtzeitigen Ausführung von Lieferungsverträgen gebildet hatten, wurde vom Mailänder Schiedsgericht für den Handel in roher Seide (Collegio dei Probiviri) am 19. November d. J. folgender Beschluss gefasst: Das Schiedsgericht ist der Ansicht, dass der Streik, der als Fall höherer Gewalt anzusehen ist, unter keinen Umständen zur Aufhebung des Vertrages führen darf und, da dem Verkäufer die Verpflichtung obliegt, die gesamte verkaufte Ware zu liefern, so soll auch der Käufer gehalten sein, die gesamte gekaufte Ware zu beziehen, mit der Auflage, die Lieferfrist um so viel Arbeitstage zu verlängern, als solche durch den Streik eingebüsst worden sind. Dem vom Streik betroffenen Industriellen liegt dagegen die Verpflichtung ob: 1. Den Käufer sofort vom Ausbruch des Streiks in Kenntnis zu setzen und ihn gleichzeitig über den gegenwärtigen Stand der übernommenen Arbeit zu unterrichten; der Käufer ist alsdann berechtigt, den fertigen Teil der Ware sofort zu beziehen, auch wenn im Vertrag die einmalige Lieferung vorgesehen ist; 2. der Mailänder Seidenindustrie-Gesellschaft (Associazione Serica) über die Veranlassung, wie auch über die Dauer des Streiks gehörige Belege beizubringen.

Da in den italienischen Spinnereien und Zwirnerien der Streik ein häufiger Gast ist und das Mailänder Schiedsgericht in seiner Urteilsprechung an den Beschluss vom 19. November gebunden ist, so werden inskünftig die Käufer für alle Lieferungsverträge, die Mailand als Erfüllungsort nennen, mit der Tatsache zu rechnen haben,

dass sie für verspätete Lieferung, soweit diese auf einen Streik zurückgeführt werden kann, kein Rückgriffsrecht auf den Verkäufer haben. Während die Streik-Klauseln anderer Länder in der Regel, und wohl mit Recht, davon absehen, jeden Streik schlechthin als höhere Gewalt zu bezeichnen, geht das Mailänder Schiedsgericht hier seine eigenen Wege; ebenso in Bezug auf die wohl absichtlich weggelassenen Festsetzung einer Maximalfrist, nach deren Verlauf der Käufer, auch im Falle von Streik, vom Verträge einseitig zurücktreten kann.

Konventionen.

Die Vereinigung Deutscher Samt- und Seidenwaren-Grosshändler hatte in letzter Woche eine Versammlung veranstaltet, die von 88 Firmen besucht war; ausserdem waren 58 Firmen durch rechtsgültige Vollmacht vertreten. Die Versammlung beschloss einstimmig, ihrem Ausschuss und Beirat ihr volles Vertrauen auszudrücken, an den bisherigen Zahlungsbedingungen unverändert festzuhalten und jede Verhandlung mit den Fabrikanten über etwaige Veränderungen abzulehnen. Die Versammlung fasste darauf, wie dem „Konf.“ mitgeteilt wird, den Beschluss, bis auf weiteres nur bei Schweizer und süddeutschen Seidenstoff-Fabrikanten zu kaufen. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wurden 3000 Mk. Strafe festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, Verhandlungen mit dem Detaillistenverbande, welche auf Abänderung der Zahlungsbedingungen hinielen, abzulehnen. In anderen Fragen — Erleichterung des Verkehrs, Seidenbeschwerung — waren die Grossisten bereit, den Detaillisten entgegenzukommen. Der Vorstand des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche in Hamburg hatte noch am Dienstag abend eine Sitzung des grossen Ausschusses auf den 24. November einberufen. Einziger Gegenstand der Tagesordnung bildet die „Beschlussfassung über Massnahmen gegenüber der Seidenstoff-Grosshändlervereinigung, die in ihrer Hauptversammlung im Gegensatz zu dem Seidenstofffabrikantenverbande abgelehnt hat, die von den Kleinhändlern beantragten Abänderungen der Zahlungsbedingungen zu gewähren.“

Verband der Seidenstofffabrikanten Deutschlands. Aus Krefeld wurde dem „B. C.“ am Mittwoch telephoniert, dass allem Anschein nach bei der Mehrzahl der Fabrikanten der Wunsch vorherrscht, den Frieden mit den Grossisten wieder herzustellen. Es wird vielleicht zu erregten Debatten kommen, immerhin aber dürfte das schliessliche Endresultat der Verhandlungen die Anbahnung einer Verständigung mit den Grossisten sein.

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — Etablissement Herzog, Aktiengesellschaft, Logelbach-Berlin. Die Gesellschaft hat in Berlin eine Zweigniederlassung errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb ihrer Baumwollspinnereien, Baumwollzwirnereien und mechanischen Baumwollen-, Halb- und Reinseiden-Webereien, Färberei und Appretur von Stoffen, gelegen zu Logelbach, Gemeinde Winzenheim,

zu Kolmar, Türkheim, Ingersheim und Urbeis, sowie Vornahme aller damit in Verbindung stehenden handelsrechtlichen, gewerblichen und finanziellen Geschäfte. Grundkapital: 2,800,000 Mark. Vorstand: Emil Langjahr, Fabrikdirektor, Logelbach-Winzenheim, Emil Müller, Fabrikdirektor, Logelbach-Winzenheim, Emil Siehler, Fabrikdirektor, Logelbach-Winzenheim.

Oesterreich. — Die Krawattenstofffabriken von Maximilian Friedmann in Zwittau und Gebrüder Schiel in Römerstadt und Mähr.-Neustadt wurden vereinigt und ab November vereint unter der Firma Friedmann & Schiel fortgeführt. Offene Gesellschafter sind Max Friedmann jun. und Adolf und Emil Schiel. Der bisherige Firmainhaber Maximilian Friedmann sen. zieht sich ins Privatleben zurück.

Italien. — Mailand. Die Seidenfirma Luigi Bussi in Mailand hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 770,000 Lire, denen ungefähr 100,000 Lire Aktiven gegenüberstehen. Dem Vernehmen nach dürfte ein aussergerichtlicher Vergleich auf der Basis von 25 Prozent zustande kommen. „N. Z. Z.“

Nordamerika. — Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus New-York gemeldet wird, ist die American Silk Company, die mit einem Kapital von 11 Millionen Dollars arbeitet und Seidenwebereien in New-York, Pennsylvania und New-Yersey besitzt, infolge Kreditmangels in Konkurs geraten und unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Ueber die Lage des Rohseidenmarktes ist kürzlich in der „N. Z. Z.“ folgendes mitgeteilt worden:

Im Mailänder „Boll di Sericoltura“ erfährt die heutige Lage des Rohseidenmarktes von fachmännischer Seite eine treffende Beurteilung, die verdient, auch jenseits der Alpen beherzigt zu werden. Die Ausführungen im Bolletino lauten in der Hauptsache folgendermassen:

Seit einigen Wochen hat sich des Seidenmarktes eine wenig zuversichtliche Stimmung bemächtigt, im Widerspruch zu der Haltung, der man sich seit einem Jahr gewohnt war. Die Stellung des Seidenhandels schien unerschwinglich zu sein, gleich einer Festung, auf der Grundlage des grossen Seidenverbrauchs aller Bevölkerungsschichten aufgebaut, eines Verbrauchs, der beinahe zu einem Missverhältnis zwischen Erzeugung und Bedarf zu führen schien, ähnlich wie man dies vor 40 Jahren, zur Zeit der Kampagne 1868 unglücklichen Angedenkens erlebt hatte. Heute nun wird dieses Gebäude unterwühlt und zwar Verhältnisse wegen, die an und für sich, wie die Weltkrise auf dem Geld- und Börsenmarkt, von Einfluss sind, mit der Seide aber in keinem Zusammenhang stehen. Eine unbefangene Prüfung der Marktlage ist daher wohl am Platze.

Zunächst sei daran erinnert, dass während einer langen Reihe von Jahren die Industrie der Spinnerei und Zwirnerei infolge fortwährender Opfer darniedergelegen

ist, während umgekehrt die Weberei sich immer mehr entwickelte und den Seidenwaren neue Absatzgebiete und neue Kundschaft warb — dass in den letzten Jahren die Vorräte stets kleiner geworden sind, da die Nachfrage nicht nur die Ergebnisse der Jahresernten, sondern auch die Reserven aufzehrt, die sich bei öffentlichen Anstalten, Banken und Privaten angesammelt hatten — dass im letzten Jahre in fast überraschender Weise und ohne das geringste Zutun der Spekulation, nur als natürliche Folge von Angebot und Nachfrage, die Preise automatisch eine aufsteigende Linie einschlugen, was nicht nur den Spin- nern — nachdem diese die Coconszüchter ausgiebig ent- schädigt hatten — zu einem angemessenen Verdienst verhalf, sondern endlich auch den Zwirnern, diesen Stief- kindern der Seidenfamilie, genügend Spielraum liess, um eine Erneuerung der nunmehr alt gewordenen Maschinen vorzunehmen; beiden Industrien ward schliesslich die Möglichkeit verschafft, ihre Arbeiterschaft besser zu ent- löhnen und damit zu verhüten, dass diese sich von einem Erwerbszweig abwendet, der nicht nur für die Landwirt- schaft, sondern für den Konsum selbst unentbehrlich ist, welch letzterer der italienischen Seide ja nicht entraten kann. Kann, wo es sich wie hier um den naturgemässen Verlauf der Dinge handelt, der Einfluss vorübergehender Erscheinungen der Seide auf die Dauer gefährlich werden? Wie stellt sich die heutige Marktlage dar?

Das augenscheinliche Missverhältnis zwischen Nach- frage und Angebot hatte auch nach der Ernte eine wei- tere und erhebliche Preissteigerung zur Folge und die Seide konnte auf mehrere Monate hinaus im voraus ab- gesetzt werden, so dass auch nach der mehrwöchentlichen Geschäftsstille sich gar keine oder doch nur wenig Ware in den Magazinen aufhäufte. Die Spinnereien haben Mühe, den Zwirnereien bei Zeiten zu liefern und der Fabrikant wartet ungeduldig auf die Zustellung der Seide, um diese zu Stoffen, Bändern und andern Artikeln zu verarbeiten, die bis heute alle rasch vom Verbrauch aufgenommen werden. Lagerbestände sind weder in Rohseide noch in Stoffen vorhanden. Für die in Auftrag gegebene Seide hat der Fabrikant seine Bestellungen auszuführen und da diese heute nicht mehr, wie etwas früher, vom Käufer aus wichtigen Gründen rückgängig gemacht werden können, indem die Fabrikantenorganisationen gegen ein willkür- liches Vorgehen des Käufers Schutz bieten, so ist nun- mehr auch die Rohseidenindustrie in der Lage, kritische Zeiten ohne zu grosse Verluste überwinden zu können. Es ist allerdings Tatsache, dass die Fabrik um diese Zeit schon viele Aufträge für die Frühjahrssaison abgeschlossen haben sollte und dass sie im Begriffe stand, endlich Preise zu erzwingen, die mit den Kosten des Rohmaterials einiger- massen im Einklang standen, als die Finanzkrise den Seidenmarkt in Verstimmung brachte. Die üble Laune der Fabrikanten ist somit leicht erklärlich, sehen sie sich doch heute, ohne wirksame Rückendeckung, Käufern gegen- übergestellt, welche die Störungen im Seidenmarkt aus- zunutzen trachten, um neuerdings einen Druck auf die Preise auszuüben. Sache des Seidenhandels wäre es jetzt, durch eine entschiedene Haltung die feste Grundlage zu schaffen, auf der die Frühjahrsabschlüsse für Stoffe und Bänder zum Abschluss kommen sollen und es wird dies auch kein eitles Beginnen sein, sofern der Konsum sich

nach wie vor der Seide gewogen zeigt. Die Tatsache, dass einer ganzen Reihe von Seidenartikeln, ohne Rück- sicht auf die Schwankungen der Mode, der Absatz ein für allemal gesichert bleibt, und die Berichte aus allen Seidenzentren lassen erkennen, dass die Seide heute bei dem Publikum noch in voller Gunst steht. Der Seiden- handel war daher wohl noch nie in günstigerer Lage, um seine Stellung zu behaupten.

Noch muss die Frage der Seidenpreise untersucht werden, die im Verlauf eines Jahres um rund 30 Prozent gestiegen sind und nun neuerdings etwas zurückgehen. Ohne die Einwirkung der Finanzkrise hätte sich der aller- dings hohe Preisstand zweifellos bis gegen die Mitte der Kampagne gehalten und es hätte sich alsdann mit Ruhe feststellen lassen, ob der reiche Ertrag der diesjährigen Welternte die Aufspeicherung von Vorräten gestattete, die jeweilen als Korrektur für eine allzu gespannte Preis- lage dienen. Man wird übrigens nicht zu sehr bedauern dürfen, dass der Gegenstoss sich schon jetzt geltend ge- macht hat, denn auch hier ist der Mittelweg der beste und, wenn sich wohl überall die Ueberzeugung Bahn ge- brochen hat, dass es nicht nötig, nicht klug und nicht wünschenswert wäre, auf Preise zurückzugehen, wie solche vor Jahresfrist bestanden haben, so muss ebenso zuge- geben werden, dass ein Preisstand von 80 L. für Organzin und von 70 L. für Grègen nicht von langer Dauer sein kann. Sobald die Fabrik sich wieder zum Kaufen ent- schlossen haben wird — und lange wird sie nicht mehr zuwarten können — so wird sich die richtige Preisbildung aus Angebot und Nachfrage und in Berücksichtigung der statistischen Lage des Artikels von selbst ergeben, und die Preise dürften sich alsdann nicht weit von den An- sätzen bewegen, die zu Anfang der Kampagne in Geltung waren und auf die man heute ja annähernd wieder zu- rückgekehrt ist. Durch Ruhe, Festigkeit und Zurück- haltung im Angebot wird die wünschenswerte Lösung am raschesten herbeigeführt werden.

Zum Schluss sei noch ein Wort über die Lage der asiatischen Märkte, insbesondere Yokohamas gesagt, da die Preisrückgänge in asiatischen Herkunft zu grosser Unruhe Veranlassung geben. Es steht wohl fest, dass der japanische Markt durch die Seidenbörse in Yokohama geleitet wird, die den Handel häufig in günstigem, meistens aber in ungünstigem Sinne beeinflusst wegen der sich dort geltend machenden Schwankungen, die zurzeit auf Spekulationen à déconvert zurückzuführen sind. Die Börse befolgt heute eine übertriebene Abschlagentendenz, sie kann aber, wie jede andere Börse, Ueberraschungen bringen und unvermutet wieder eine andere Richtung einschlagen! Man hat inzwischen vernommen, dass die japanische Re- gierung die zeitweilige Schliessung der Börse angeordnet hat, um den unsinnigen Baisseoperationen ein Ziel zu setzen, gleich wie sie schon im Frühling eingreifen musste, als dieselbe Börse, im Aufschlagstaumel, den Titre 13/15 Nr. 1 $\frac{1}{2}$ auf 70 Fr. getrieben hatte. Lassen sich die Geschehnisse der italienischen Seiden auch nicht gänzlich von denjenigen des japanischen Erzeugnisses trennen, so kann doch nicht genug wiederholt werden, dass der Preis für die italienische Ware infolge ihrer besondern Ver- wendung sehr wohl und sogar in erheblichem Masse ab- weichen darf. Die Japanseiden dienen in erster Linie

zur Herstellung von Tramen; die italienischen Seiden werden in der Hauptsache als Kettseiden und zwar sowohl für im Stück als auch im Strang gefärbte Artikel gebraucht. Italien hat das Privileg der klassischen Seiden und der feinen Ware für Organzin und heute erstreckt sich ja der Hauptbedarf auf die feinen Titres 17/19, 18/20 und 19/21. Die Japangrößen liefern meist die groben Titres 13/15 u. s. w. und sie bieten demnach keinen Ersatz für das italienische Erzeugnis. Man lasse daher die Japaner ihre eigenen Wege gehen, wie sie dies schon früher getan haben, und schliesse sich zur Verteidigung seiner eigenen Interessen zusammen.

Seidenwaren.

Ueber den Geschäftsgang liegen keine neuen Mitteilungen vor. Das etwelche Sinken der Rohseidenpreise ist der Aufgabe neuer Bestellungen hinderlich. Glatte Gewebe stehen immer noch im Vorrang.

Die Krise in Amerika ist ebenfalls von ungünstigem Einfluss auf den Geschäftsgang, sie macht sich aber noch mehr in der St. Galler Stickereiindustrie bemerkbar.

Urania und Himmelskunde.*)

Doben, wo wir eine prächtige Aussicht genossen auf das wirre Häusermeer unserer Stadt, machte ich meinen Begleiter aufmerksam auf den stolz emporstrebenden Kuppelturm unserer Volkssternwarte „Urania“, jenes vortrefflichen Bildungsmittels, das den Bewohnern von Zürich und Umgebung seit kurzem erwachsen ist. Es entwickelte sich bald ein lebhaftes Gespräch, in dessen Verlauf ich die Stellungnahme meines Begleiters zu diesem Institute kennen lernte.

„Ich glaube kaum,“ so führte er ungefähr aus, „dass ich die „Urania“ aus einem andern Grunde als vielleicht aus Neugier einmal besuchen werde. Ein Besuch würde mir ja doch nicht viel nützen, da ich leider von der Astronomie nichts verstehe. Wenn ich in ein Teleskop hineingucke, so kämen mir die dort sichtbaren Bilder ebenso rätselhaft vor, wie seiner Zeit, als ich zum ersten Mal in ein Mikroskop schauen durfte. Ich würde allerdings ahnen, dass sich eine neue Welt vor meinen Augen auftut. Ein ganz eigenartiges Gefühl würde sich meiner bemächtigen, wenn ich mich in diese Bilder hineinversenkte, und im Banne dieser Reise würde es mir momentan unmöglich werden, auch nur eine Frage an den erklärenden Sachverständigen zu richten, einesteils, weil die Zahl der auf mich einstürmenden Eindrücke mir die Sinne verwirren, andernteils, weil mir die Unkenntnis der grundlegenden Begriffe der Astronomie, das Fehlen jeder klaren Vorstellung die Worte zu den Fragen nicht finden lassen würde. Ich sähe wohl eine andere Welt, aber diese Welt wäre mir so neu, so unerklärlich, so voller Rätsel,

dass mich das Gesehene ganz unbefriedigt liesse. Was würden mir diese teleskopischen Bilder denn anderes sagen, als dass unsere Planeten kugelförmige Welten sind, die gleich Seifenblasen im Weltall schweben und ähnlich umeinander herumwirbeln, wie unsere Erde sich um die Sonne bewegt. Das ist so ziemlich alles, was ich von Astronomie in der Schule aus der Geographiestunde her kenne, und dieses wenige kann ich mir so schon vorstellen. Ich gebe gerne zu, dass diese Wissenschaft eine sehr interessante ist und bekenne auch, dass von allen Naturwissenschaften ich diese am meisten vermisse habe, seit ich aus der Schule getreten bin. Keine andere ist so dazu angetan, den Geist des Menschen zu schärfen, den Blick für philosophische Dinge zu weiten und das Verständnis für die gedankentiefsten Fragen und Probleme, die von jeher das Gemüt des Menschen erregt und beschäftigt haben, die Ansichten über Gott und Natur, über Welt und Leben zu vertiefen. Ich habe es gar sehr schon bereuen müssen, auf diesem Gebiete Laie zu sein. Wie oft kommt es doch vor, dass meine Kinder mich nach dem Namen dieses oder jenes glänzenden Sternes oder Sternbildes fragen. Ich habe gleich wie jeder andere Vater und jede Mutter fast täglich die Gelegenheit zu sehen, mit welcher lebhaftem Interesse die Kinder den gestirnten Himmel mit seinen Wundern betrachten, wie sehr beim Anblick dieser Herrlichkeiten ihre Phantasie zu schaffern beginnt, wie sich da Fragen an Fragen reihen, deren Beantwortung der Gegenstand ihrer Neu- und Wissbegierde sein würde. Es schmerzt mich im Innersten der Seele, wenn ich daran denke, dass ich meinen Kindern diese Fragen, deren richtige Beantwortung für die geistige Entwicklung von der grössten Tragweite ist, vorenthalten muss, einfach weil ich unfähig dazu bin, weil ich leider nicht Gelegenheit gehabt habe, meine Kenntnisse in dieser Richtung zu erweitern. Ich hätte allerdings gerne durch Selbststudien wieder gut gemacht, was der Schulunterricht mir nicht zu bieten im Stande war, wenn eben ein Buch existiert, das mir diese Kenntnisse zu vermitteln vermocht hätte. Aber meine ungenügende Vorbildung reichte zum Verständnis nicht aus. Ich habe mich durch verschiedene populär-astronomische Werke durchzubeissen versucht, aber immer ohne Erfolg.“

Es liegt eine nicht zu verkennende Offenheit und Ehrlichkeit in diesen Worten. Sie kennzeichnen den einfachen Mann aus dem Volke, der willig und getreu seine Pflicht erfüllen möchte. Ich bin überzeugt, dass er manchem Leser dieser Zeilen aus dem Herzen gesprochen hat. Tatsache ist denn auch entschieden der Mangel und das Bedürfnis nach einem Buche, das in ganz und gar volkstümlicher, gemeinverständlicher Form auch dem ganz Ungelehrten die Hauptresultate dieser höchsten aller Wissenschaften klar zu legen vermag, ohne indes darauf zu verzichten, sachlich gewissenhaft genau und der Wissenschaft, der es gewidmet ist, würdig zu sein.

Diese Lücke wird nun in unmittelbarer Zukunft endgültig ausgefüllt sein durch die in Frankreich längst bekannte „Himmelskunde für das Volk“, von Camille Flammarion, welche die altbewährte und rührige Verlagsanstalt Zahn in Neuenburg in ganz neuer deutscher Bearbeitung dem Leser vorlegt. Einzig in seiner Art, sowohl in Bezug auf den Text, als auch in Bezug auf die

*) Camille Flammarion, „Himmelskunde für das Volk“. Deutsche Bearbeitung von Schuldirektor Ed. Balsiger in Bern. Vorwort von Bundesrat Dr. E. Brenner. Reich illustriert von Ed. Bieler, R. Kiener, E. van Muyden. 15 monatliche Lieferungen, Subskriptionspreis Fr. 1.25. Für Nicht-Subskribenten Fr. 2.—. Verlag F. Zahn, Neuenburg.

Illustrierung wird es auf dem deutschen Büchermarkte Aufsehen erregen. Sind wir von der Verlagsanstalt Zahn bereits gewohnt, vom Besten nur das Beste zu erhalten, so hat diesmal der Verleger durch den entzückenden Farbenglanz der Illustration sich selbst noch übertroffen! Finden sich doch nicht weniger als 14 doppelseitige Aquarellbilder darin vor, die nach Originalzeichnungen des bewährten Künstlers Prof. Kiener angefertigt wurden, nicht zu sprechen von den zahlreichen Textbildern und den 36 durch künstlerisch vollendete Ausführung sich auszeichnenden doppelseitigen Originalkompositionen von E. Bieler, E. van Muyden, J. Miralles. Dieses Buch wird für uns alle von grösstem Einflusse werden. Es wird viel dazu beitragen, dass die Hoffnungen erfüllt werden, die wir in unsere Volkssternwarte hegen. Das Maximum ihrer Leistungsfähigkeit als Volksbildungs- und Volks-erziehungsmittel wird die Zürcher Sternwarte — so stark sie jetzt schon besucht wird — erst dann erreichen können, wenn das Volk die Sprache, der sich unsere Astronomen bedienen, zu verstehen im stande sein und von den elementarsten Grundbegriffen der Astronomie klare Vorstellungen haben wird. Mit diesem Rüstzeug versehen, wird der angehende Sterngucker mit ganz anderem Interesse, mit geschärfterem Blick die Wunder des Himmels betrachten und eine Menge Fragen wird sich ihm auftun, die er sich mit Leichtigkeit wird beantworten lassen können. Ich kenne keine bessere Vorbereitung, um zu einem vollen Genuss der Herrlichkeiten, die uns ein Blick in das Fernrohr der „Urania“ enthüllt, zu gelangen, als die Lektüre und das Studium dieses Werkes. Da ich die Gelegenheit hatte, mich selbst von der Unübertrefflichkeit von Flammarions „Himmelskunde“ zu überzeugen, so mache ich mir eine Pflicht daraus, dieses Werk auf das wärmste zu empfehlen.

Von welchem Wert eine sorgfältige Vorbereitung auf den Besuch der Sternwarte sein muss, zeigt folgende kurze Betrachtung. Denken wir doch nur einmal daran, wie ganz anders der Mond dem Kinde erscheint als dem Erwachsenen, wie ganz anders wieder dem Naturmenschen als dem Kulturmenschen, wie verschieden dem Gebildeten und dem Gelehrten, obgleich der Mond, der in Afrika die Nacht zum Tage macht, ganz der gleiche ist, der bei uns über Gerechte und Ungerechte sein mildes Licht ergiesst. Die erste Zeichnung, die sich das Kind oder der einfache Naturmensch vom Monde macht, pflegt immer eine rohe Darstellung des menschlichen Antlitzes zu sein, und die Gefühle und Empfindungen, die der Anblick des Mondes auf den ungelehrten Menschen ausübt, sind ähnlich denen, wie sie J. P. Hebel so schön zu zeichnen gewusst hat.

Der oberflächlich Gebildete sieht anders. Er kommt leicht zu dem Gedanken, als sei der Mond dazu da, um den Menschen zu dienen, ihm während der Nacht zu leuchten. Bei dem Gedanken, dass Gott der Herr Sonne, Mond und Sterne ausschliesslich für seine Majestät geschaffen habe, gerät er in Ekstase. Wenn er die Fortschritte betrachtet, welche der Mensch in Kunst und Wissenschaft errungen, kommt er leicht in die Versuchung, die Grösse und Majestät der Geisteswelt der Menschheit zu überschätzen und mit stolzerfüllter Brust in selbstbewusstem Tone prahlend auszurufen: „Wie haben wir es doch so herrlich weit gebracht!“

Mit viel nüchternem Blick betrachtet der echte Mann der Wissenschaft, der Gelehrte und der wahrhaft Gebildete denselben Mond und die Empfindungen, die er hat, sind ganz anderer Art; sie lösen Gedanken fast gegenteiliger Natur aus. Ferne davon, die Macht der menschlichen Geisteskraft für nichtig erklären zu wollen, werden seine Kenntniss ihn vor einer Ueberschätzung dieser Geistesmacht bewahren. Die Astronomie, dieses Fundament aller Bildung, lehrt ihn klar fühlen, dass unsere Mutter Erde einfach ein beweglicher Weltkörper ist, der als eigentlicher Spielball der kosmischen Kräfte im ewig leeren Raume schwebt, der einem unbekannten Ziele zusteuert und in seinem beweglichen Lauf die verschiedensten Schwankungen erleidet, der mit der Leichtigkeit eines Stäubchens in der Unendlichkeit sich wiegt und mit schwindelerregender Geschwindigkeit über unergründliche Abgründe dahinfliegt. Ein Gefühl der Demut ergreift ihn und er wird ein für allemal von jedem Vorurteil befreit sein über die vermeintliche Wichtigkeit unseres Weltkörpers.

Wir sehen, welch gewaltiges Bildungs- und Erziehungsmittel uns F. Zahn in diesem Buche geschenkt hat. Wer Flammarion aufmerksam liest, durchstudiert, wird wie neugeboren. Das Buch ist unentbehrlich für die allgemeine Bildung. Alle Berufskreise haben ihr lebhaftes Interesse daran: der Handwerker wie der Fabrikarbeiter, der Kaufmann wie der Beamte, der Lehrer wie der Soldat, alle werden von der Lektüre dieses entzückenden Werkes den höchsten Nutzen ziehen; die einmalige Ausgabe von 18 Fr. wird hundert- und tausendfältige Frucht tragen an geistigem Gewinn. Auch unsere Hausfrauen, unsere Mütter dürfen keine Ausnahme machen. Das Beispiel, das ihnen die Frauen Frankreichs darin gegeben haben, dass sie das Werk mit ganz besonderem Enthusiasmus empfangen und lasen, möchten wir ihnen zur Nachahmung empfehlen, zu Nutz und Frommen ihrer selbst, zum Heil ihrer aufwachsenden Kinderschar. Im Studium dieses Buches liegt ein schönes Stück Selbsterziehung, für die Mutter zugleich ein schönes Stück Kindererziehung. Eine mir bekannte Dame berichtete mir einst, dass sie grundsätzlich alle Fragen, die ihr von ihren Kindern gestellt würden, so gut wie möglich zu beantworten suche, denn der Geist des Kindes habe das Bedürfnis zu glauben, und deshalb erwarte das Kind von seinen Eltern und Lehrern, dass sie ihm auf alle Fragen antworten können. Nur hüte man sich vor unsinnigen oder widersinnigen Antworten. Eine falsche Antwort ist nicht so gefährlich, da sie für die Kraft des Glaubens beim Kinde kein Hindernis sei, zumal die Leistungen der Phantasie früher oder später mit wachsender Erkenntnis von selbst korrigiert würden. Doch begehen wir den grössten Fehler durch Nichtbeantwortung, durch Totschweigen ihrer Fragen. Da die Wissbegierde des Kindes auf diese Weise keine Befriedigung erlangt und seine geistige Regsamkeit durch keinerlei Anregungen genährt wird, so kommt das Kind ganz unbewusst zu dem Glauben, dass es auf solche Fragen überhaupt eine Antwort nicht gebe. Daraus entwickelt sich dann der fixe Gedanke von der sträflichen Vermessenheit des Menschen, über gewisse Fragen des Himmels nähern Aufschluss erhalten zu wollen. Das ist denn auch von jeher ein Hauptgrund gewesen, dass die Menschheit jahrtausendlang über die Natur der Erde, über

deren wirkliche Stellung im Weltall und über den allgemeinen Bau des Universums sich getäuscht hat. Ohne die Sternkunde würde sie heute noch in der Täuschung leben. Man kann richtig behaupten, dass jetzt noch unter hundert Personen neunzig sich eine ganz falsche Vorstellung von unserer Welt und ihrer Bewegung machen, einzig deshalb, weil ihnen die einfachsten Tatsachen der Himmelskunde unbekannt sind. Und daran trägt die Schule ein Teil der Schuld. Auch sie ist nicht frei von Vorurteilen. Sie besitzt deren noch von alters her eine schwere Menge. Hundertjährige Spinnweben hängen noch in allen Winkeln der Schulstuben.

Sie niederzureissen wird noch viel Geschrei und Arbeit kosten. Die grössten Fortschritte der Schule beruhen aber auf der Ueberwindung solcher festgewurzelter Vorurteile. Die Schule war nämlich von jeher der Ansicht, dass die Astronomie zu den schwierigsten Materien der Wissenschaft gehöre und dass sie daher nur als ein Privilegium der Fachgelehrten zu betrachten sei. Der Jugend die Tatsachen der astronomischen Wissenschaften mit Erfolg zu vermitteln, erschien ihr als ein Ding der Unmöglichkeit. Flammarions „Himmelskunde“ macht uns frei von diesem Vorurteil. Sie zeigt uns endgültig, dass auch diese Wissenschaft jedermann zugänglich gemacht werden kann. Jeder Lehrer wird daher ein Interesse daran haben, dieses Werk nicht nur zu lesen, sondern zu studieren. Ist doch keiner gerade so berufen, wie er, hier noch einen kleinen Schritt weiter zu gehen und sein Scherflein beizutragen zur Lösung der Frage: „Wollen und können wir die Tatsachen der Astronomie in der Schule verwerten zur Förderung eines charakter- und gemütbildenden Unterrichts und wie fangen wir das an?“

Welcher von meinen verehrten Lesern wollte mit unserm Bestreben, „den Himmel in der Schule“ zu haben, nicht einverstanden sein?

Darum noch einmal die Aufforderung an alle Bildungsdurstigen und Wissbegierigen: Verwendet in nützlicher Weise die kommenden langen Winterabende und studiert „Flammarions Himmelskunde“. Erst dann werdet ihr die Herrlichkeiten der „Urania“ voll und ganz geniessen können.

S.

Litteratur.

L'organisation d'une fabrique de soieries. Conférence faite au premier cours international d'expansion commerciale à Lausanne 1907 par H. Meyer, directeur de l'école de tissage à Zurich.

Wie an der Handelshochschule in Berlin, so haben diesen Sommer auch in Lausanne Vortragskurse über die verschiedenen Industrie- und Handelsgebiete stattgefunden. Wie der Titel des vorliegenden Büchleins bereits ausweist, ist die Organisation einer Seidenfabrik geschildert und die wechselnden Beziehungen, die bezüglich Mode und Konjunktur auf sie beeinflussend sind.

Die einfach gehaltene klare Darstellung in französischer Sprache eignet sich zu gut orientierender Einsichtnahme für Angehörige der verschiedensten Branchen der Seidenindustrie und auch anderweitige Interessenten.

F. K.

* * *

Vortrag über Kunstseide von H. Fehr.

Der in unserem Blatte erschienene Vortrag liegt nun als Broschüre vor und kann gegen Einsendung von 60 Cts. in Briefmarken für die Schweiz franko durch unsere Expedition bezogen werden.

* * *

Methodik der Bindungslehre, Dekomposition und Kalkulation für Schaffweberei.

Von Franz Donat. 3. Auflage.

Ein gutes Lehrbuch zur Einführung in die Grundelemente der Gewebekunst, in die verschiedenartigen Bindungen, in die Erkenntnis der Bindungen in den fertigen Geweben und zur Berechnung der Warenpreise soll systematischen Aufbau, gute Illustrationen und leicht fassliche Erklärungen aufweisen. Diese Eigenschaften gelangen bei diesem Werk in vorzüglicher Weise zum Ausdruck, was übrigens durch die bereits notwendig gewordene dritte Auflage genügend dokumentiert wird. Wir hatten erst kürzlich Gelegenheit, auf die verschiedenen textilen Werke von Franz Donat, k. k. Fachlehrer an der k. k. Textilllehranstalt in Wien hinzuweisen und wäre nur noch hervorzuheben, dass das vorliegende Werk eines der besten, wenn nicht das beste ist, welche über Gewebekunde schon erschienen sind.

Die dritte, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage enthält als illustrative Beigabe 96 Tafeln in Farbendruck mit 900 Figuren und 10 Stoffmustern. Der Verleger hat keine Mühe und Kosten gescheut, um in der äusseren Ausstattung dem textlichen Inhalt vollkommen gerecht zu werden. Das Werk gehört zu denjenigen, die anlässlich der kommenden Festtage als willkommenes Geschenk jeden Angehörigen der Textilindustrie erfreuen würden. Der Preis des schön gebundenen Werkes beträgt 11 Kronen und erfolgt Frankozuschickung bei Einsendung des Betrages mit Postanweisung durch A. Hartlebens Verlag in Wien, I. Seilerstätte 19.

F. K.

* * *

Camille Flammarion, Himmelskunde für das Volk. Deutsche Bearbeitung von Schuldirektor Balsiger in Bern. Vorwort von Bundesrat Dr. E. Brenner. Reich illustriert von Ed. Bieler, R. Kiener, E. van Muyden. Erscheint in 15 monatlichen Lieferungen zum Subskriptionspreis von Fr. 1.25 per Lieferung, späterer Ladenpreis Fr. 2.— per Lieferung.

Probenummern werden zur Ansicht zugesandt. Sich zu wenden an den Verlag von F. Zahn in Neuenburg.

Wer sich oder andern auf bevorstehende Weihnachten eine dauernde Freude bereiten will, der abonniere sich auf diese vorzügliche Erscheinung. Dieses Werk ist in franz. Sprache in einer Auflage von 150,000 Exemplaren abgesetzt worden, was wohl der beste Beweis für seine Gedeihenheit ist.

Es ist flott geschrieben, unterhaltend und belehrend zugleich, ein Bildungsmittel ersten Ranges. Die Ausstattung ist vorzüglich. Wir verweisen auf die in dieser Nummer erscheinende, eingehende Besprechung dieses Werkes.

S.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Für Band-Webereien Junger Mann

sucht passende Stellung. Derselbe ist perfekt im Kalkulieren und Patronieren von sämtlichen Bandstuhlartikeln, in sämtlichen Ferggstubenarbeiten etc. erfahren und praktisch ausgebildet.

Englische Sprachkenntnisse vorhanden.

Offerten unter Chiffre **W. H. 612** an die Expedition dieses Blattes.

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 950 Frankreich. — Seide. — Junger Commis als Hilfsbuchhalter. Schöne Handschrift.

F 964 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — a) Tüchtiger Disponent. b) Tüchtiger, gewandter Webermeister.

Geschäfts-Verkauf.

Einem Fachmanne der Textilbranche wäre Gelegenheit geboten, in Basel ein gutgehendes

Spezialfabrikationsgeschäft

das aus Gesundheitsrücksichten abzutreten ist, zu günstigen Bedingungen zu übernehmen. Nötiges Kapital Fr. 40,000.—. Anfragen unter U 7324 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.

Mech. Seidenstoffweberei sucht einen selbständigen

Disponenten

sowie einen erfahrenen

Webermeister

für Honegger- und Jägglistühle.

Offerten mit Zeugnissen befördert unter Chiffre J. B. 610 die Exped. ds. Blattes.

Tüchtiger Schlosser,

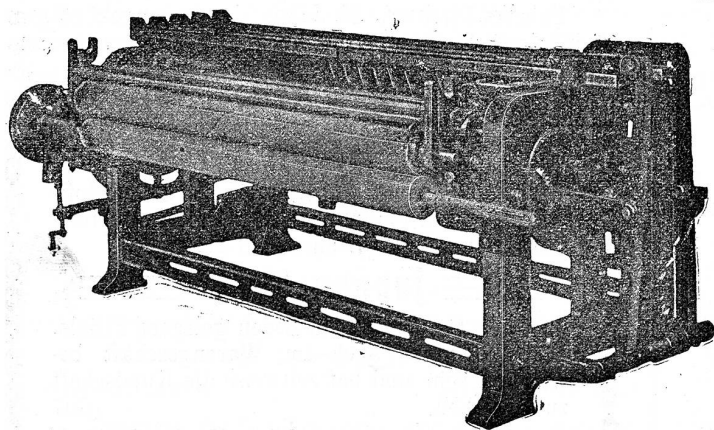
25 Jahre alt, mit Textilnähmaschinen vertraut, speziell in Handschuh-Strumpfnäh- u. Kettel-, sowie Strickmaschinen erfahren, sucht Stellung als Werkführer oder Reparatuer.

Offerten unter L. C. 8102 an Rudolf Mosse, Chemnitz Sa. (Ch 1064. — opt. 1675.)



Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im **grössten Erfolg**. In- u. Auslande den

Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin“) 322

für Seiden-, Halbseidengewebe und Seidenband

konstruiert von der Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti, Kanton Zürich.

Patent. in Amerika, Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz.

Referenzen in allen diesen Ländern.

— Prospekte und Zeichnungen zu Diensten. —

Vertreter:

Für Deutschland: G. Heilmann jgr., Ostwald 202, Krefeld. Telephon Nr. 1375.

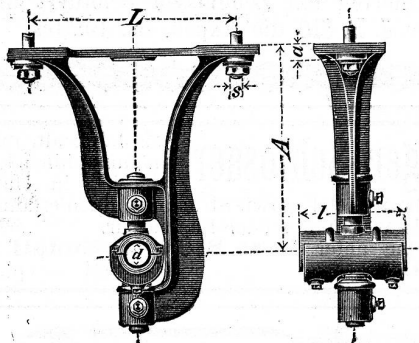
Für Oesterreich-Ungarn: Franz Schwarz, Wasagasse 12, Wien IX/1.

Für Frankreich: F. Suter, 12, place Tolozan, Lyon.

Für Italien: Enrico Schoch, via Monte di Pietà, Milano.

Eisen- u. Metall-Giesserei

„Seebach“ vormals H. Bölsterli & Cie.
Seebach b. Zürich



Spezialitäten:

Transmissionsguss

Automobilguss

Zylinderguss

Maschinenguss

nach Modellen und Schablonen
bis 10,000 kg Stückgewicht

Bauguss - Säulen

Handelsguss

Metallguss: alle Legierungen.

Soeben ist erschienen:

L'ORGANISATION D'UNE FABRIQUE DE SOIERIES

CONFÉRENCE

FAITE AU PREMIER COURS INTERNATIONAL
D'EXPANSION COMMERCIALE

606

A LAUSANNE 1907

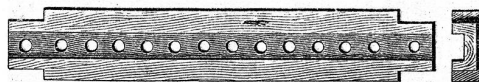
PAR

H. MEYER

Directeur de l'Ecole de Tissage de Soie à Zurich.

Preis 1 Fr.

Verlag von Rascher & Co., Meyer & Zeller's Nachf., Zürich.
In allen Buchhandlungen vorrätig.



303



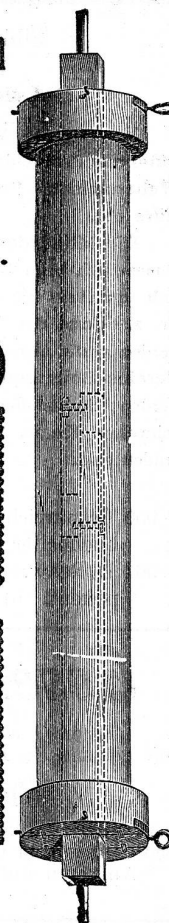
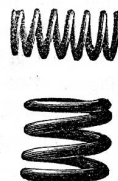
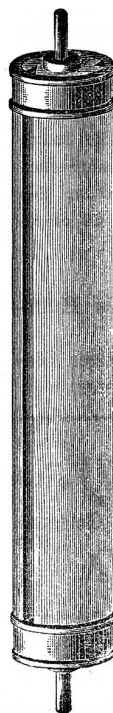
Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten
für Webereien.



Für Seidenfabrikanten

Fabriks-Direktor, 39 Jahre alt, in ungekündigter
12 jähriger Stellung, sucht seinen Posten zu ändern.

Gef. Zuschriften unter „praktisch und theoretisch“
an die Expedition des Blattes. 598

Eine grössere schweizerische Seidenstoff-
Fabrik sucht zum baldigen Eintritt einen
tüchtigen, in der Branche ausgebildeten

jungen Mann

für ihre auf deutschem Boden gelegene Filiale.
Derselbe muss auch im Warengeschäft be-
wandert sein und hat zeitweise die Kundschaft
zu besuchen. (607)

Offerten unter Chiffre N. S. Postfach
Nr. 10502, Hauptpost, Zürich.

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Telephon 6397

Fritz Kaeser, Zürich

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

→ Seidenfärberei. →

Weberschnüre

für Hand- u. Maschinenstühle

Kartenbindschnüre

aus Baumwolle, imprägniert

Spannseilefür Webstühle
etc.

D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 - Schweizergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1873 - ZÜRICH - LINTHESCHERG. 17

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestsortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. →

Beste und billigste Bezugsquelle für
Wächter Kontroll-Uhren

und deren Fournituren H 5771 Z

Uhrenhandlung Rosenmund

Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64
Zürich I

Telephon 4279

Gegründet 1830

Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *
Robert RICHTER, Zürich V.

→ Gegründet 1881. →

Johannes Meyer, Zürich

Bestrenommiertes Etablissement

für Seiden-Färberei.

**Hch. Blank, Uster**

Maschinenfabrik
Transmissionen



Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880.
Gegründet.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER

Bleicherweg 13 **Zürich II** Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei
von Gerh. Herbst, Krefeld.

J. Jäggli, Optiker, Zürich

Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29

Telephon 1587.



Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln

Nur prima Qualität.



Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

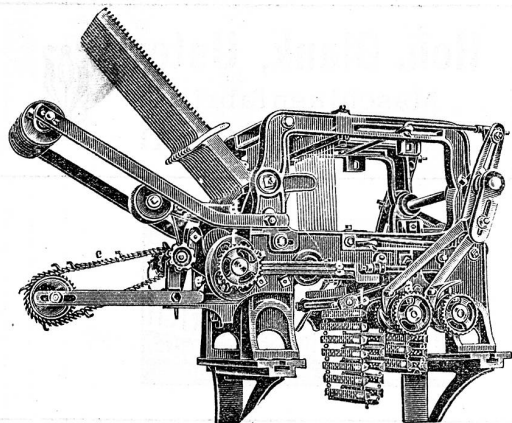
Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte Auszeichnung: Ehrendiplom mit goldener Medaille an der internationalen Ausstellung in Mailand 1906.

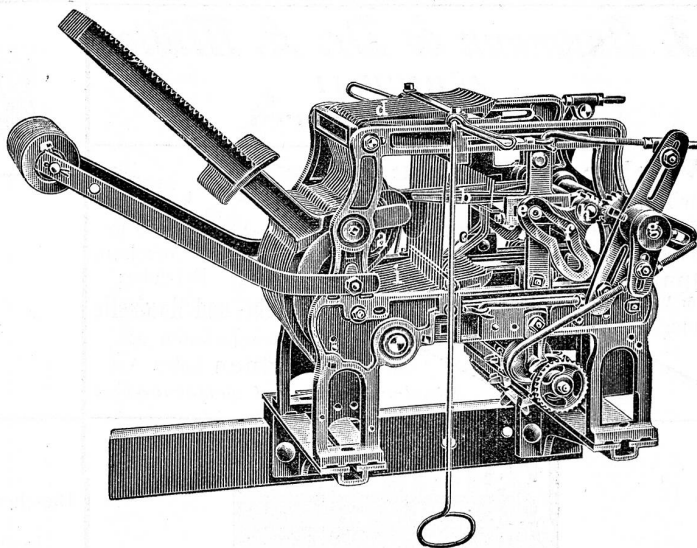
Goldener Preis der Handels- und Gewerbekammer der Deutsch-Böhmischen Ausstellung in Reichenberg i. B. 1906.

Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

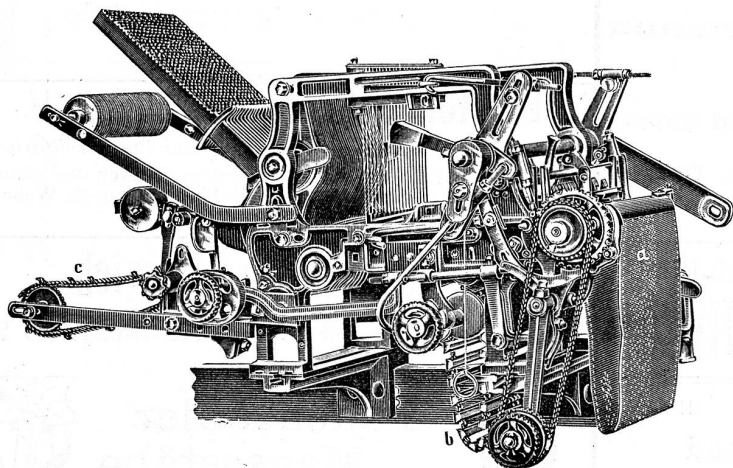


2 cylindrige Schaftmaschine

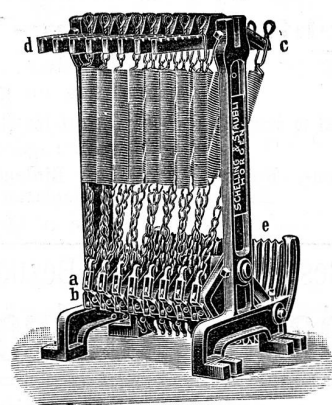
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.